

Wildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.30 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugspreis monatlich 1.65 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Großkonto Nr. 39 bei der Verlagsanstalt Heuberg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Haberle & Co., Wildbad; Strohheimer Gewerkschaft Filiale Wildbad. — Postfachkonto 291 74 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile ober dem Raum im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Restanziale 10 Pf. Nach dem Tarif für Offerten und bei Anstuferteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Inhalt der Anzeigenmacher täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsbeweisung weg. Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 58, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 118

Februar 479

Dienstag den 23. Mai 1933

Februar 479

68. Jahrgang.

Ein Gedenkblatt zum Jubiläum der Wildbader Bergbahn

Von E. Gäde.

Am 23. Mai sind es 25 Jahre her, daß die Bergbahn, die uns vom Tal aus rasch, sicher und bequem auf den Gipfel des Sommerbergs bringt, eröffnet wurde. Sie ist horizontal 690 Meter, in der Neigung gemessen 750 Meter lang; die Steigung der Bahn beträgt von unten her 37,34, 43 und auf 250 Meter Länge, 50 bis 52%, also ebensoviel wie die Bahnen beim Burgstod und Gutsch am Bierwaldstättersee. Der Anfangspunkt unserer Bergbahn liegt 428,40 Meter, der Endpunkt 724,15 Meter o. i. 295 Meter oder rund 300 Meter höher als ersterer. Ueber den motorischen Betrieb der Seilbahn, die Sicherung des Verkehrs der Wagen sowie die unbedingte Zuverlässigkeit des Drahtseils, das aus 115 Patentgüßstahl-Drahten besteht, werden wir gelegentlich noch berichten. Heute möchten wir nur daran erinnern, daß die ganze Bahnanlage mit Ueberwindung vieler Hindernisse und bei sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen ohne jeglichen Unfall binnen Jahresfrist ausgeführt worden ist.

Der Bau der Bergbahn begann im April 1907. Wie die Entwicklung derselben vor sich ging, wie er sich gestaltete bis zur Fertigstellung, welche Behörden helfend und fördernd mitwirkten, welche Männer sich um die Bergbahn im allgemeinen und im besonderen Verdienste erworben, wurde bei der Feier der Bahn-Eröffnung durch die einzelnen Redner gebührend beleuchtet. Bevor wir eine kleine Erinnerungsskizze dieser Feier geben, müssen wir vorausschicken, daß es einzig und allein durch die unablässigen Bemühungen von Stadtschultheiß Bägner gelang, das erforderliche Kapital von 200 000 Mark schließlich zusammenzubekommen. Am 28. März 1907 fand dann die Gründung der „Aktiengesellschaft Bergbahn Wildbad“ statt. Hat sich der dabei zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählte Stadtschultheiß Bägner bei der Ausbringung des Aktienkapitals, wie auch um die Lösung der Bergbahnfrage überhaupt, große bleibende Verdienste erworben, so ist es den reichen Kenntnissen, der Umsicht und Tatkraft, sowie auch der aufopfernden Tätigkeit des zum Vorstand der Bergbahngesellschaft erwählten Papierfabrikdirektors Bernh. Schnitzer zu verdanken, daß das große Unternehmen nach jeder Richtung gedeihliche Förderung erfuhr.

Trotz unaufhörlich strömenden Regens hatten sich am Tag der Eröffnung, Samstag, 23. Mai 1908, zur festgesetzten Stunde eine stattliche Zahl von auswärtigen Gästen und Teilnehmern aus der Bürgerschaft in der Halle des mit Tannenreis und den Landesfarben schön gegliederten unteren Stationsgebäudes versammelt. Es sprachen zunächst der Erbauer der Bahn Oberbaurat von Leibbrand und Fabrikdirektor Schnitzer, der mit warmen Dankesworten an den Aufsichtsratsvorsitzenden, Stadtschultheiß Bägner, für alle tatkräftige Unterstützung, sowie an die bürgerlichen Kollegen für ihr Entgegenkommen, mit einem frischen „Glück auf“ an die Bergbahn, die jüngste Tochter württ. Industrie und schwäbischer Heimatliebe, und einem kräftigen „Waldheil“ an die Gäste schloß. Nachdem er noch unter dem Motto: „Mit der Stadt, für die Stadt, Mit dem Staat, für den Staat“

den Regierungsvertreter gebeten, die Bahn für eröffnet zu erklären, ergriff dieser, Ministerialrat Dr. von Köhler, das Wort. Unter den Klängen der Kapelle (Zeitung königlicher Musikdirektor A. Brem), die im obersten Stockwerk des Stationsgebäudes verborgen einen siegeszuversichtlichen Marsch anstimmte, setzte sich der vollbesetzte erste Wagen bedächtig, langsam in Bewegung und führte seine Insassen in ruhiger sicherer Fahrt auf die Höhe. (Als erster und darum gefeierter bezahlender Fahrgast wurde uns ein Entelsohn der Frau Buchdruckereibesitzer Hofmann genannt. Er war damals Gymnasist in Pforzheim und ist später im Weltkrieg bei Ypern gefallen.) Draußen wurde jeder ankommende Wagen feillich empfangen von der Kapelle der Durlacher Dragoner, die von der königlichen Badverwaltung zur Belegung der Feier auf der oberen Station beigezogen war. Nach Besichtigung der Maschineneinrichtung der oberen Station unter Führung des Erbauers und kurzer Begehung der allernächsten Umgebung wurden in der geschlossenen Halle Erfrischungen dargereicht. Nach der Rückfahrt fand man sich in den schönen Räumen des Badhotels zusammen, wo noch eine Reihe von Rednern zu Wort kam. Stadtvorstand Baegner gedachte u. a. in seiner längeren Rede auch eines „Wildbader Briefes“ von Dr. Josef Hans im „Schwäb. Merkur“. Schon in diesem, im Winter 1904 veröffentlichten Artikel, hatte Dr. Josef Hans die glückliche Idee des verstorbenen Stadtschultheiß Bägner betreffs Bau einer Bergbahn aufs neue ins hellste Licht gerückt und die richtige Begeisterung hierfür geweckt. Auch des Stifters des „Heermannswegs“, Kommerzienrat Heermann, wurde dankbar gedacht; dann ein am Morgen eingelaufenes Telegramm König Wilhelms verlesen. Es kam aus Karlsruhe Schlesien und hatte den Wortlaut:

„Die heute stattfindende Eröffnung der Bergbahn auf den Sommerberg begleite ich mit meinen besten Wünschen. Mögen die Hoffnungen, die sich an dieses Unternehmen knüpfen, in reichstem Maße in Erfüllung gehen.“

Wilhelm.

Wenn wir nun heute zurückblicken auf die vergangenen 25 Jahre, so können wir sagen: diese Hoffnungen haben nicht betrogen. Wie viele Kranke und Erholungsbedürftige und sehnüchtige „Höhensucher“ mag wohl die Bahn in der verflochtenen Zeit schon in Wildbads Tannenrevier geführt haben! Ein Neu-Wildbad ward geschaffen, droben auf lustiger Höhe; es war erreicht, daß Wildbad zu seinen Heilquellen und sonstigen vielen Annehmlichkeiten eine in wenig Minuten erreichbare Luftkurstation in bevorzugtester Höhenlage von über 700 Meter besitzt. Eine Errungenschaft von ungewöhnlicher Bedeutung für Wildbads Entwicklung! Darum gedenken wir heute dankbar jener Männer der Tat, die sich durch keine Schwierigkeit zurückhalten ließen, ihr mit unbeirrtem Fernblick begonnenes Werk siegreich zu Ende zu führen.

Vor der Verständigung?

Berlin, 22. Mai. Der Viermächteplan Mussolinis geht bekanntlich von dem Gedanken aus, daß zur Aufrechterhaltung des Friedens in Europa eine ständige vertrauensvolle Zusammenarbeit der vier europäischen Großmächte gerade in den hochpolitischen Fragen notwendig sei. Ueber den ersten Entwurf vom 18. März wurde seitdem hauptsächlich zwischen Paris und London verhandelt. Frankreich stand dem Viermächteplan, den es als „Diktatur“ bezeichnete, ablehnend gegenüber, weil es für sich eine Ueberstimmung durch die drei andern Mächte und eine Schwächung seiner Bündnisse mit den Oststaaten befürchtete. Es suchte daher stets den Völkerbund gegen den Russinipplan auszuspielen. Nachdem nun aber die Rede des Reichkanzlers den Verdächtigungen Deutschlands den Boden entzogen und dadurch die Hintertreibung der Abrüstung erschwert hat, konnte das amtliche Frankreich auch seinen grundsätzlichen Widerstand gegen den Viermächteplan nicht länger aufrechterhalten. Sehr lebhaft wurden in Rom dieser Tage die Punkte: Aenderlichkeit der Friedensverträge und Gleichberechtigung von Siegern und Besiegten behandelt.

Deutsche Zugeständnisse?

Paris, 22. Mai. Die französische Radio-Agentur meldet aus Rom, ein hoher italienischer Beamter habe erklärt, das

auf 10 Jahre berechnete Viermächte-Abkommen sei nur dadurch zustande gekommen, daß die deutsche Regierung auf gewisse Vorbehalte in der Sicherheitsfrage verzichtet habe und daß auf französisches Verlangen die Stellung der vier Großmächte zum Kleinen Verband näher bestimmt worden sei, besonders sollen die Großmächte keinerlei Diktatur über die anderen Länder errichten. Die Aenderung der Verträge solle im Rahmen des Völkerbunds vor sich gehen. Der Besuch des Reichsministers Göring in Rom habe die Gewißheit verschafft, daß Deutschland ernstlich mit den andern Mächten zusammenarbeiten wolle und an keine Gewaltmaßnahmen denke. Dagegen macht Frankreich noch starke Vorbehalte bezüglich des englischen Abrüstungsplans und verlangt vor allem eine scharfe internationale Ueberwachung der Rüstungen besonders in Deutschland.

Der abgeänderte Wortlaut des Abkommens ist bereits zur Unterzeichnung nach Paris, London und Berlin gesandt worden.

Frankreich zögert

Paris, 22. Mai. Die Pariser Presse ereifert sich dagegen, daß von gewissen Mächten versucht werde, einen moralischen Zwang auf Frankreich zum Anschluß an den Viermächteplan auszuüben. Es werde ein diplomatischer Angriff auf Frankreich gemacht, und man wolle über die Staaten des Kleinen Verbands und Polen einfach hinweggehen. Die von der Regierung unmittelbar beeinflussten Blätter glauben, daß Frankreich sich auf die Dauer dem Viermächteplan, der u. a. den Frieden auf 10 Jahre verbürgen will,

nicht widersehen könnte, ohne die Zustimmung gegen sich aufzubringen, sie lassen jedoch durchblicken, daß der italienische Außenminister Benesi und in seiner Gefolgschaft der rumänische Außenminister Titulescu Mittel und Wege finden werden, den Plan zu zerstören und Frankreichs Politik zu unterstützen.

Mussolini ist zuversichtlich

Rom, 22. Mai. In hiesigen maßgebenden Kreisen hat man die feste Zuversicht, daß der Viermächteplan durchdringen werde. Um das in Frankreich und beim Kleinen Verband verhasste Wort „Revision“ (der Friedensverträge) zu vermeiden, hat man es in „Modifikation“ umgewandelt, also statt Aenderung, die eine Aushebung nicht ausschließt, sagt man jetzt „Einschränkung“. Die Schwierigkeiten, die zwischen Italien und Südfrankreich bestehen, will man dadurch klären, daß man nochmals eine gewisse Annäherung zwischen beiden Staaten unternimmt. Vorläufig hat die italienische Presse die Angriffe gegen Frankreich eingestell.

Oesterreich will Mittler sein

Wien, 22. Mai. In einer Rede führte Bundeskanzler Dollfuß aus, die Oesterreicher haben die Aufgabe, Mittler zu sein zwischen den andern deutschen Gebieten in Europa und den übrigen Nationen. Durch die Tatsache des jahrhundertelangen Zusammenlebens mit andern Völkern und dank ihrer weiseren Art seien sie gewohnt, andere

Menschen zu verstehen und zu begreifen, sie können auch leichter mit anderen Völkern reden.

Deutschland ist der Gegenpart sehr weit entgegengesetzten. Wie Boten der A d o l f in Genf erklärt hat, nimmt die deutsche Regierung den englischen Abrüstungsentwurf nicht nur als Grundlage für die Genfer Verhandlungen, sondern auch als Grundlage für das abzuschließende Abkommen an. Darüber hinaus sollen noch laut Radioagentur in Rom noch weitere Zugeständnisse in bezug auf die Sicherheit gemacht worden sein. Was könnte Deutschland noch weiter zugestehen, ohne vom festen Boden seiner bisherigen Blattform abzugleiten? Die Dinge treiben nunmehr einer Entscheidung zu, nachdem für Verschleppungsmanöver eine knappe Frist geleist ist, nämlich bis zum Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz am 10. Juni. Bis dahin wollen die Engländer durchaus etwas zustande gebracht haben. Für alle Fälle halten sie sogar den Viermächtepakt wieder hervor, den sie bisher den Franzosen zuliebe sehr obenhin behandelt hatten. Den Viermächtepakt betrachtet Deutschland als die beste, weil ehehlichste Lösung. Wenn binnen kurzer Frist also etwas zustande kommen soll, so müssen weitere Zugeständnisse unbedingt von Frankreich gemacht werden, die Deutschlands Anspruch auf vertragmäßige Abrüstung der anderen endlich gerecht werden. Aber noch muß vor allzu großer Vertrauenseligkeit gewarnt werden, vor allem der englischen Politik gegenüber. England muß gerade im Punkt Abrüstung die ja doch auch für den Viermächteplan die Kernfrage bildet, erst unzweideutig Farbe bekennen.

Das war die große staatsmännische Leistung der Hitlerrede: daß sie uns aus der Rolle des Angeklagten in Genf, in die die anderen, einschließlich Englands, uns immer wieder hineinzuverwickeln versuchten, endgültig herausgehoben und in die Rolle des Anklägers versetzt hat. Diese Rolle gilt es festzuhalten, bis die Entscheidung gefallen ist, so oder so.

Verfolgung deutschführender Offiziere und Soldaten im österreichischen Bundesheer

NSK Linz, 20. Mai.

Wie uns mitgeteilt wird, hat sich vor wenigen Tagen in der Garnison Bregenz ein Vorfall abgespielt, der im nachfolgenden wiedergegeben ist und ein plastisches Beispiel dafür ist, unter welcher brutalem Terror deutschösterreichische Offiziere und Soldaten stehen, wenn sie sich als Anhänger der großen nationalsozialistischen Freiheitsbewegung bekennen.

Am 30. April d. J. veranstaltete das Offizierskorps der Garnison Bregenz (Alpenjäger-Bataillon Nr. 4) ein kameradschaftliches Mittagessen. Das anwesende Orchester spielte auf Wunsch einiger Offiziere unter anderem das Horst-Wessel-Lied. Die Folge davon waren Anzeigen verschiedener schwarzer Spitzel, aus denen sich folgende Begebenheiten herauskristallisierten:

Am Dienstag, den 16. Mai, kam der Infanterie-Inspektor, Generalmajor Adasiewicz, ein besonderer Vertrauensmann und Freund des Heeresministers General der Infanterie h. c. B. Baugoin, als Beauftragter und Bevollmächtigter dieses nach Offiziere unter anderem das Horst-Wessel-Lied. Die Folge davon waren Anzeigen verschiedener schwarzer Spitzel, aus denen sich folgende Begebenheiten herauskristallisierten:

1. Beförderung des Oesterreichertums, der Tradition der alten Armee, die, wie bereits angekündigt, in allerhöchster Zeit durch die Einführung der Vorkriegsuniform zum Ausdruck gebracht werde.
2. Der Bundesminister habe ihn (den General) mit besonderen Vollmachten ausgestattet, und er wolle jeden vor regierungsfeindlicher Einstellung oder Betätigung in Verbänden usw., die eine regierungsfeindliche Einstellung haben. (Damit ist die NSDAP gemeint.) Jeder Mann, jeder Offizier und Unteroffizier ist verpflichtet, Anzeige gegen jeden, gleich ob Offizier oder Mann, zu machen, der sich in solchen Verbänden (also in der NSDAP) betätigt. Wer die Anzeige unterläßt, werde ebenfalls zur Verantwortung gezogen. Als Folge drohe er die Entlassung ohne Frist an!
3. Allen Personen des Bundesheers sei es verboten:
 - a) Im Radio die Übertragung deutscher Sender zu hören! Oesterreichische Offiziere hören nur österreichische Radiovorträge!
 - b) Deutsche Zeitungen zu lesen, zu halten und zu verbreiten! Wer es dennoch tut, wird rückwärtslos zur Verantwortung gezogen.

Tagespiegel

Ministerpräsident Göring ist mit dem Prinzen Philipp von Hessen am Sonntag abend 7.25 Uhr mit Flugzeug von seiner Komreise nach Berlin zurückgekehrt.

Die Zentrumsfraktion des Reichstags ist für Mittwoch, 31. Mai, zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Beratung der politischen Lage.

Der Münchener Oberbürgermeister Fiebler hat von den zuständigen Reichsbehörden die Vollmacht erhalten, die Zusammenfassung der verschiedenen kommunalen Spitzenverbände (Deutscher Städtebund, Reichsstädtebund, Deutscher Landgemeindefesttag usw.) zu einem einheitlichen Deutschen Gemeindefest durchzuführen.

Die 72. ordentliche Tagung des Völkerrundrats wurde am Montag eröffnet.

Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz trat am Montag zu einer Sitzung zusammen. Die deutschen Anträge wurden an die neue Lage angepaßt.

4. Jeder Offizier, Unteroffizier und Mann sei schärfstens zu überwachen, damit man wisse, was er außerhalb des Dienstes tut und treibt.

5. Briefe und sonstige Post würden in Zukunft überprüft!

Nach diesem Appell wurden die Oberleutnants Rudolf W. Lam und Wolfram vom Dienst entlassen, da nach Angabe eines Denunzianten diese beiden Offiziere es waren, auf deren Veranlassung das Horst-Wessel-Lied gespielt wurde. Ebenso wurde Hauptmann G. G. vom Dienst eines Adjutanten entlassen. Außerordentlich gab dann der Infanterieinspektor Adasiewicz noch folgende Ratsschläge von sich:

„Seid vorsichtig! Wir wissen genau, wie ihr eingestellt seid, wie wir mehr von euch, als ihr glaubt! Wir müssen aber sehr scharf gegen euch vorgehen.“

Die Regierung und auch wir (Heeresleitung) sind ja in Sorge, denn das Bundesheer ist ja noch das einzige Instrument, auf das wir uns verlassen können sollten.“ (!)

Das heißt also, daß die anderen „Instrumente“ (Heimatschutz, Bundespolizei, Rotpolizei usw.) sogar den Herren der Regierung nicht mehr verlässlich genug sind.

Diese unerhörten terroristischen Vorgänge gegen deutschbewusste Männer des deutsch-österreichischen Heers wiederholen sich in den letzten Wochen in immer verstärktem Umfang in den verschiedenen Garnisonen.

Diese Vorgänge zeigen ganz deutlich, wie schwach sich das System Dörfel fühlt und wie wenig Vertrauen es selbst in die legalen Formationen und in die Bundesexekutive setzt. Es zeigt sich aber auch in aller Deutlichkeit, wie tief nationalsozialistisches und großdeutsches Denken in alle Kreise des deutsch-österreichischen Volks eingedrungen ist. Und alle diese Vorgänge sind letzten Endes ein sicheres Zeichen dafür, daß die derzeitigen Zustände in Oesterreich unhaltbar geworden sind und der Wille des Volks nicht mehr länger unbeachtet bleiben kann.

Hilfe für die Ausgewiesenen!

NSK München, 20. Mai. Der Sonderkommissar der Obersten SA-Führung bei der Regierung von Oberbayern hat einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Soeben erreicht mich die Ankunftsmeldung einer großen Anzahl ausgewiesener Deutscher aus Oesterreich. Ihrem Wirtungskreis gewaltam entzissen, ohne Einkommen, ohne Obdach, in ihrem Herzen die Bekennnisfreude zum großen Deutschen Reich, sind sie auf unsere Unterstützung angewiesen.

Die kleinste Verzögerung hat ungeheures Elend zur Folge! Ich wende mich deshalb an diejenigen Stände, die heute noch über ein gesichertes Einkommen verfügen und bitte jeden nach seinem besten Können, ohne Vernachlässigung seiner bisherigen sozialen Pflichten, durch die Tat sein Bekenntnis zum großen deutschen Volkstum durch tatliche Hilfe zu beweisen.

Der Kanzler bei der Reichsmarine

Kiel, 22. Mai. Auf dem weiten Hof der Biker Kaserne hatten sämtliche Kieler Landmarinereile, sowie Abordnungen der Schiffe und Bootverbände Paradeaufstellung genommen. Als gegen 11.15 Uhr der Kanzler vom Flugplatz kommend eintraf, erstattete ihm unter präsentierendem Gezwitz der Stationschef Vizeadmiral Albrecht Meldung, worauf der Kanzler unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der aufmarschierten Truppen abschnitt. In seiner Begleitung befanden sich neben den Flaggoffizieren des Standorts Kiel der Reichswehrminister und der Chef der Marine-

Seine übermütige Heiterkeit wirkte ansteckend; es wurde ein fröhliches Mahl und schmeckte vorzüglich, trotzdem der Braten ein wenig zu weich und die Soße zu dünn geraten war, was Steinherr insgeheim feststellte, ohne sich jedoch dadurch den Appetit verderben zu lassen. Es mochte schwer für die junge Frau sein, nun auf einmal alle häuslichen Künste zu beherrschen, dachte er, die schönen Hände betrachtend, die eher in einem Salon als in eine Küche gehörten. Ringlos waren sie bis auf den schmalen Goldreif an der Rechten. Er mußte plötzlich an die jumelenbeladenen Hände jener beiden Frauen denken, von denen er seinen Lebensweg geteilt, und empfand die Einfachheit hier geradezu als Erleichterung.

„Sizzenkleiben!“ gebot der Hausherr, als Wera sich erheben wollte, um abzudecken. „Das kann ich viel besser! Da drüben auf dem kleinen Tisch müssen noch Zigaretten sein.“

Steinherr stand auf und holte sie, ehe Wera es tun konnte. „Wissen Sie, daß Ihr Onkel, Graf Wetterern auf Wetterwalde, gestorben ist, Frau von Bandro?“ fragte er, ihr sein Feuerzeug hinhaltend. „Ich las es gestern in einem Berliner Blatt. Er hinterließ ein beträchtliches Vermögen, sagt man.“

„Ja“, Wera von Bandro blies den blauen Rauch gelassen vor sich hin, „die Wetterern dieser Linie sind wohlhabend, ich weiß es.“

„Also leicht imstande und eigentlich verpflichtet, Ihnen.“ Sie hob den Kopf, ihre schwarzen Augen stammten. Keinen Pfennig nähme ich von ihnen an! Was kümmern uns die anderen, Georg und ich gehen unseren Weg auch ohne Hilfe!“

Wie schön sie war in ihrem Zorn!

„Sie sind stolz und unflug“, erwiderte er ruhig. „Das Leben ist hart; wer heillos, ist meist rechtlos. Unterstützung, die einem gebührt, ist kein Almosen.“

Der Reichskanzler wohnte anlässlich seines Flottenbesuchs in der Kieler Bucht einem gefechtsmäßigen Schießen des Linienschiffs „Schleswig-Holstein“ mit schwerer und mittlerer Artillerie, sowie einem Torpedowettbewerb bei. Abends führten die Schiffe eine Reihe von Nachtmanövern aus.

Im sogenannten herzoglichen Auschuß, dem Beirat für das Kraftfahrwesen, schweben Verhandlungen über die Erleichterung der Beschaffung von Kraftfahrzeugführerschein.

Der sozialdemokratische preussische Landtagsabgeordnete Kullner, der bei der letzten Landtagsführung unentschuldigst gefehlt hatte, wurde für 90 Sitzungstage vom Landtag ausgeschlossen.

In Gauganz bei Forchheim wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag der ledige 24jährige St.-Mann Josef Wiesler ermordet und in einen Weiher geworfen. Verhaftet wurde in dringendem Verdacht der Tat ein Angehöriger der Bayernwacht. 20 weitere Angehörige der Bayerischen Volkspartei bzw. Bayernwacht wurden unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen.

leitung. Nach dem Abschieden hielt der Kanzler vom Chlodowig-Denkmal aus eine Ansprache an die Truppe, die er mit einem Appell an die Soldaten schloß, alles einzusetzen für das deutsche Vaterland. Nachdem das Deutschlandlied erklungen war, begab sich der Kanzler an der Front der Marinebeamten vorbei zum Offiziersheim, wo ihm vom Stationschef die Kommandeure der Kieler Truppenteile vorgestellt wurden. Später nahmen der Reichskanzler und seine Begleiter an dem Mittagessen im Offiziersheim teil.

Nach dem Essen begab sich der Kanzler durch ein Spalier der Kadetten der Marine- und Schiffsartillerieschule nach dem Hofen, um sich mit dem Chefboot auf dem Flottenflaggschiff „Schleswig-Holstein“ einzuschiffen. Der gesamte Flottenverband stand klar zum Auslaufen. Als der Kanzler sich an Bord der „Schleswig-Holstein“ begab, wurde auf Kreuzer „Leipzig“, auf dem der Reichskanzler während seines Kieler Aufenthalts Wohnung nehmen wird, die Reichsdienstflage gesetzt und mit 19 Schuß salutiert. Unmittelbar darauf ließ die Flotte aus dem Kieler Hafen zu Übungen in See.

In seiner Ansprache auf dem Kasernenhof Kiel-Wil ging der Reichskanzler von der Revolution des November 1918 aus, die den Kampf der Stände und Klassen untereinander ausgerufen und uns in einem anschließenden 14jährigen Kampf zugrunde gerichtet habe. Die neue Erhebung habe den Frieden in Deutschland proklamiert. Wir wollen den Frieden vielleicht mehr als alle anderen, denn wir brauchen ihn, um Brot für unsere arbeitslosen Volksgenossen zu schaffen. Aber der Friede wird immer nur dem gegeben, der des Friedens würdig ist. Würdig ist aber nur das Volk, das die Empfindung sich erhält für die Notwendigkeit der Ehre und der Freiheit. Nur wenige Jahrzehnte haben dem alten Deutschland zur Ausbildung seiner Wehr zur Verfügung gestanden. Diese Jahrzehnte sind von ihm benutzt worden, um das ganze deutsche Volk mit Stolz auf seine Blaujaken sehen zu lassen. Dann kam die Zeit der Demütigung. Und nun hat Deutschland sich wieder gefunden, um der deutschen Arbeit den Weg zur Freiheit zu bahnen. In diesem Sinn begrüße ich unsere deutsche Flotte. Wenn diese Flotte auch klein ist, so steht doch ganz Deutschland mit Freude auf sie. Denn sie ist der sichtbarste Repräsentant des deutschen Ehrbegriffs und der deutschen Geltung draußen in der Welt. So groß unsere Sehnsucht nach dem Frieden ist, so groß ist aber auch unsere Entschlossenheit, dem deutschen Volk das gleiche Recht und seine Freiheit wieder zurückzugewinnen.

Gerete-Prozess

Berlin, 22. Mai. Im Gerete-Prozess traten am Montag nachmittag die Zeugen Graf Westarp und Geheimrat Duisberg an die Anklagebank heran, um dem Angeklagten Dr. Gerete ostentativ die Hand zu schütteln. Der als Zeuge vernommene Verleger Krey erklärte, er sei bei den Verhandlungen über die Verschmelzung seiner eigenen Zeitschrift „Die Landgemeinde“ mit dem Organ des Landgemeinerverbands davon ausgegangen, daß die neue einheitliche Zeitschrift nicht das persönliche Eigentum von Dr. Gerete, sondern Verbandsbesitz sein sollte. Das gehe auch aus dem Vertragstext hervor. Der nächste Zeuge, Bürgermeister Sportko, gehörte seit Gründung des Landgemeinerverbands dem Gesamtvorstand als Vertreter einer Industriegemeinde an. Er erklärte u. a., es sei ganz ausgeschlossen, daß Dr. Gerete sich von 1925 ab als Privatigentümer der

„Nie, nie!“ Mit zitternden Fingern zerdrückte sie das glimmende Ende ihrer Zigarette in der kleinen Aschenschale. „Lieber tot.“

Er sah sie gedankenvoll an. Sie war's imstande. Also gab es doch noch Frauen, die nicht an äußerem Besitz hingen.

Aus der Küche klang das Geräusch heftigen Hustens. Eine Tür ging. Nun hörte man es kaum mehr. Beide Menschen hatten betroffen aufgeblickt. Die Erregung auf dem schönen Gesicht der Frau schwand. Angstvoll lauschte sie.

„Seit wann hustet Ihr Mann denn so stark?“ fragte Steinherr halbblau.

Erstaunt sah sie ihn an. „Schon seit Wochen!“ hatte Steinherr es nie bemerkt?

Der hatte das Empfinden einer Schuld bei ihrem verwunderten Blick. Nichts hatte er bemerkt in seiner bösen, menschenverachtenden Stimmung.

Auf dem Bettrand im Schlafzimmer sah Georg von Bandro mit hängenden Schultern und starrte auf das Taschentuch in seiner Hand. Es war mit hellem Blut gefärbt.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Sorgenvoll sah Wera dem Gatten nach, als er in der grauen Dämmerung des nachkalten Novembertags das Haus verließ. Dank ihrer Sorglosigkeit, die altbewährte Hausmittel angewandt, hatte Bandro eine gute Nacht verbracht und eilte nun zu seinem Dienst, froh, daß Frau und Freund nichts ahnten von der Blutung. Sie war wahrscheinlich bedeutungslos, wohl durch das Plagen irgendeines Aderchens bei dem heftigen Husten verursacht worden. Seine Brust fühlte freier als seit Tagen.

Aber auf dem halben Wege zum Werk packte ihn ein neuer Anfall von derartiger Heftigkeit, daß ihm das Steuer des großen Wagens beinahe entglitt. Mit knapper Not brachte er ihn zum Stehen. Steinherr sprang heraus, setzte sich neben den nach Atem Ringenden und zwang ihn dann mit sanfter Gewalt auf den Nebenfig.

Fortsetzung folgt.



Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale).

53. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Als die junge Hausfrau mit eisigergeröteten Wangen hereinkam, um den Tisch zu decken, fand sie die beiden ins Gespräch vertieft. Aber da sie das Zimmer betrat, schwieg Magnus Steinherr, und die Frau spürte, wie das Blut in ihren Wangen sich vertiefte unter seinen Blicken, die unbewußt ihre Handlungen verfolgten.

Wie kam es, dachte sie, zornig auf sich selbst, daß die Nähe dieses Mannes sie jedesmal in Unruhe versetzte, daß ihr Herz, halb erregt, halb geängstigt, zu schlagen begann — und bei Georgs beglückender Gegenwart ruhig blieb? War es das Bewußtsein, daß Georg und sie ihm ihre ganze Existenz verdankten, die er ihnen beliebig wieder rauben konnte? War es die Erinnerung an jene kleine Begebenheit aus der Kinderzeit? Jedesmal, wenn ihre Hände sich beim Gruß oder Abschied berührten, fiel ihr die ein. Die Rollen waren vertauscht worden, der Schmiedsohn von einst war ihres Gatten Herr.

Ihre Lippen preßten sich leicht aufeinander. Ohne aufzusehen, ging sie hinaus, um gleich darauf das Tablett mit den fertigen Speisen hereinzutragen. Bandro sprang auf, nahm es ihr ab und guckte neugierig auf Platten und Schüssel.

„Wahrhaftig, sie hat ein richtiges Mahl gezaubert: Hackbraten, Bohnen, Kartoffeln, Spargelsalat — wer schaff, als ich die Dose neulich mitbrachte? Sogar Birnenkompott gibt es! Herr Steinherr, darf ich zu Tisch bitten?“

Verbandszeitung betrachten konnte. Zwischen dem Zeugen und dem Angeklagten Dr. Gerete kam es zu einem erregten Wortwechsel über die Angelegenheit der Verbandszeitung. Der Angeklagte erklärte die Aussagen des Zeugen für absolut unrichtig. Der Zeuge sagte sodann in großer Erregung: Damit wollen Sie doch sagen, daß ich einen Meineid geleistet hätte. Das ist eine Gemeinheit, Herr Dr. Gerete. Als ich von Ihrer Verhaftung hörte, habe ich zu meinem Gott gebetet, daß er Sie und Ihre Mutter stärken möge, weil ich von Ihrer Unschuld überzeugt war. Erst hier in Berlin habe ich dann in der Vorstandssitzung zu meinem Entsetzen gehört, wie die Sachen wirklich lagen. Ich bleibe bei dem, was ich unter meinem Eid gesagt habe.

Aus der Samstagverhandlung ist noch erwähnenswert, daß nach Zeugenaussagen Ministerialrat Schellen es auf Dr. Geretes Posten eines Reichskommissars abgesehen hatte, was bei der Zuhörerschaft gewisses Aufsehen erregte.

Minister Fried über Wissenschaft als Dienst am Volk

Berlin, 22. Mai. Bei einem Bankett der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft ergriff auch Reichsinnenminister Dr. Fried das Wort. Er wies darauf hin, in welcher verzweifelter Lage die Wissenschaft und Forschung durch das Mißverhältnis zwischen den gesteigerten Bedürfnissen einerseits und der gesunkenen finanziellen Leistungsfähigkeit der Länder andererseits geraten sei. Aus dieser Stimmung heraus sei die Notwendigkeit der deutschen Wissenschaft entstanden, als Selbsthilfeorganisation, der das Reich seine Mittel zur Pflege und Förderung der deutschen Forschung anvertraut habe. Der Reichszankler und die Regierung der nationalen Revolution seien fest entschlossen, diese übernommenen Aufgaben mit allen Kräften fortzuführen. Bei aller Freiheit der Wissenschaft müsse das verpflichtende Bewußtsein, daß Dienst an der Wissenschaft Dienst am Volke sein müsse, in den Vordergrund gestellt werden.

Voreilige Meldung

Berlin, 22. Mai. Von maßgebender Seite wird die heute vormittag in Umlauf befindliche Meldung über einen Abschluß der Viermächteparität-Besprechungen als unzutreffend bezeichnet. Allerdings haben die Verhandlungen des preussischen Ministerpräsidenten Göring in Rom die ganze Frage des Viermächteparitäties kräftig gefördert. Die Verhandlungen sind aber noch nicht zum Abschluß gelangt, wenn auch Hoffnung auf eine baldige positive Beendigung besteht.

Suvich über Italiens Außenpolitik

Rom, 22. Mai. Die Aussprache über den Außenetat ist heute abend in der italienischen Kammer mit einer Rede des Unterstaatssekretärs Suvich abgeschlossen worden. Bei Erörterung der großen Fragen der Außenpolitik wies Suvich auf die Schwierigkeiten hin, die immer wieder von neuem auf der Abrüstungskonferenz entstanden.

Zwei neue Ereignisse im internationalen Leben hätten zweifelsohne in wohlthuendem Sinne gewirkt: die Vorklage des Präsidenten Roosevelt und die Rede des Reichszanklers Hitler. Eine wesentliche Besserung würde eintreten an dem Tage, wo eine offene, klare und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den vier weltlichen Hauptmächten Europas vorhanden wäre. Außer dem Abrüstungsproblem gebe es noch andere dringende Probleme. Zu den ernstesten und heikelsten gehöre die Revision der Friedensverträge. Die Untersuchung müsse sich darauf richten, die Anpassung der Verträge an die durch die Weltlichkeit gegebenen Forderungen zu finden. Die Haltung Italiens zum Abrüstungsproblem sei von zwei Grundfragen geregelt. Als grundlegende und wesentliche Voraussetzung die Strebekämpfung der Rüstungen, vor allem als qualitative Abrüstung mit dem Verzicht auf die Angriffswaffen. Zweitens die Konvention könne ihr eigentliches Ziel nicht erreichen, wenn nicht die Frage der Ungleichheit der Rechte zwischen den beiden Mächtegruppen gelöst wird.

Hilfspolizei und Bahnschutz werden nicht angerechnet

Genf, 22. Mai. Im Effektivauschuss der Abrüstungskonferenz wurde heute vormittag der französische Antrag, die deutsche Hilfspolizei bei der Berechnung der Heeresbestände in Rechnung zu bringen, endgültig mit 8 gegen 6 Stimmen abgelehnt. Für den französischen Antrag stimmten Frankreich, Polen, die Staaten des Kleinen Verbands und Belgien, während sich außer Deutschland Oesterreich, England, Amerika, Italien, Schweden, Ungarn und Holland dagegen aussprachen. Ein weiterer Antrag, den deutschen Bahnschutz in die Berechnung der Heereskräfte einzubeziehen, wurde ebenfalls mit überwiegender Mehrheit abgelehnt.

Keine Prüfungserleichterungen

Berlin, 22. Mai. Der preussische Kultminister Ruß hat den Gedanken ausgegeben, Prüfungserleichterungen für die Mitglieder der anerkannten nationalen Verbände einzuführen. Der Zeitverlust, den die Betroffenen durch freiwilligen Verdienst in ihrem Ausbildungsengang erfahren haben, soll dagegen bei Gelegenheit der beruflichen Anstellung ausgeglichen werden.

Freimaurerloge „Friedrich der Große“ wird nicht anerkannt

Berlin, 22. Mai. Die große Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ hatte bekanntlich unlängst den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen und ihre Mitglieder in einen „Nationalen christlichen Orden Friedrich der Große“ zusammenzufassen. Auf ein Schreiben der Loge an die Reichsleitung der NSDAP ist nunmehr eine Antwort eingegangen, in der es, wie der „Angriff“ am Montag meldet, u. a. heißt, daß die Wahrung der nationalen und ethischen Güter des deutschen Volks in keinen besseren Händen ruhen können als in denen des Führers. Sie lehne deshalb eine Zusammenfassung deutscher Menschen in kleinen Gruppen zu dem gleichen Zweck ab, da sie sie als Hemmnis der vom Führer angestrebten wirklichen Volksgemeinschaft ansehen müsse.

Zahlreiche Mitglieder des Kampfbunds junger Deutschnationaler in Pajewalk festgenommen

Pajewalk (Pommern), 22. Mai. Vor einiger Zeit hatte sich hier ein Kampfbund junger Deutschnationaler gebildet, der unter Leitung der Kreisgeschäftsführung der Deutschnationalen Front steht. Einer großen Anzahl junger Kommunisten soll es gelungen sein, dort Unterschlupf zu finden. Am Freitagabend hat nun die Polizei nach einer Hausdurchsuchung beim Kreisleiter der Deutschnationalen Front, Pahl, 30 Mitglieder des Bundes festgenommen, als sie von einer Übung zurückkehrten. Es wurde festgestellt, daß dem Bund eine ganze Anzahl ehemaliger Kommunisten angehörte und daß der Kreisleiter Pahl es mit der Aufnahme dieser Leute nicht sehr ernst genommen und gegen die Anordnungen sei-

ner vorgelegten Stelle verstoßen hat. Pahl wurde zusammen mit 14 Kampfbundmitgliedern verhaftet. Die übrigen festgenommenen sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Die Japaner vor Peking

Tokio, 22. Mai. Nach Telegrammen der japanischen Kriegsberichterstattung befindet sich die Vorhut der japanischen Truppen etwa 3 1/2 Kilometer vor Peking und wird wahrscheinlich im Lauf des Nachmittags in die Stadt einrücken.

Aus Kreisen des japanischen Kriegeministeriums erfährt man, man „hoffe“ dort noch immer, den Einmarsch zu vermeiden zu können.

Württemberg

Stuttgart, 22. Mai.

Eingaben an den Reichsstatthalter. Dem Herrn Reichsstatthalter in Württemberg gehen täglich eine Unmenge von Gesuchen und Bittschriften verschiedenster Art zu, deren Behandlung nicht in seine Zuständigkeit fällt. Durch die notwendige Weiterleitung an die zuständigen Behörden erleiden diese Gesuche eine unliebsame Verzögerung, die keineswegs im Interesse der Gesuchsteller gelegen ist. Eingaben dieser Art werden zweckmäßigerweise unmittelbar an die zuständigen Stellen oder, wenn persönliche Vertretung notwendig, an den für den betreffenden Bezirk gewählten Landtagsabgeordneten gerichtet.

Eine Warnung des Innenministeriums. Das Innenministerium hat folgenden Erlaß an das Polizeipräsidium Stuttgart und die Oberämter gerichtet: „In einzelnen, allerdings nur ganz seltenen Fällen sind die neu angepflanzten Hitler-Eichen bzw. Hitler-Linden von Bubensand befallen worden. Zu derart verwerflichen Handlungen sind nur ausgesprochene Verbrechensnaturen befähigt. Sie fallen der allgemeinen Mißachtung anheim. Für den Wiederholungsfall behalte ich mir Vergeltungsmassnahmen an den in Frage kommenden ansässigen Führern der Linien vor.“

Eh rung. Der Landesverband der Presse Württembergs und Hohenzollerns hat Oberregierungsrat a. D. Dr. Denzel anlässlich seines 70. Geburtstags zum Ehrenmitglied ernannt.

Verfügung der Gauleitung Stuttgart. Die oberste Stelle aller Parteidiensstellen innerhalb des Gaubereichs, mit Ausnahme der SA und SS, ist die Gauleitung. Ihre Anordnungen haben Anordnungen der NSDAP, der NS-Bauernschaft, des Kampfbunds des gewerblichen Mittelstands und des NS-Lehrerbunds usw. auf. Obengenanntes gilt für jeden Dienstbereich der Partei, d. h. Kreis und Ortsgruppe. Alle Anordnungen sind ungültig, wenn sie nicht von der Gauleitung bzw. von der Kreis- oder Ortsgruppenleitung gekennzeichnet sind. Parteidiensstellen haben mit den Landesbehörden, d. h. mit den Regierungsinstanzen, nur über die Gauleitung zu verhandeln. Die Regierungsstellen selbst werden in Zukunft alles zurückgeben, was der Gauleitung nicht vorgelegen hat. Das gilt in gleicher Weise auch für die Oberämter und Gemeinden. Alles, was von Parteidiensstellen an das Oberamt geht, muß vom Kreisleiter, was an das Bürgermeisteramt geht, vom Ortsgruppenleiter gegengezeichnet sein. Befehlsverweigerung ist Austritt aus der Partei.

Württemberg benachteiligt. Auf Vorschlag des neuen Reichstags ist durch den Reichspräsidenten Gewerkschaftssekretär Erling in Karlsruhe wiederum zum Mitglied des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost ernannt worden. Württemberg hat dagegen jetzt auch kein stellvertretendes Mitglied mehr im Verwaltungsrat (bisher Landwirt Dingler, Galm).

Erste Dienstprüfung für das höhere Lehramt. Nach einer Bekanntmachung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen haben die 1. Dienstprüfung für das höhere Lehramt im Frühjahr bestanden: in der allsprachlichen Richtung 12 Kandidaten, in der neusprachlichen Richtung 37, darunter 14 weibliche, in der mathematisch-physikalischen Richtung 27, darunter 2 weibliche, in der naturwissenschaftlichen Richtung 23, darunter 2 weibliche, für Zeichen- und Kunstunterricht 12, darunter 4 weibliche Kandidaten.

Beitragsherabsetzung bei den Krankenkassen. Auf Veranlassung des Reichskommissars für die Krankenkassen Württembergs, Dr. Müller, haben folgende Ortskrankenkassen ihren Beitragsatz herabgesetzt: Die Altk. Ortskrankenkassen in Brackenheim, Cannstatt, Freudenstadt, Gerabronn, Heidenheim, Heilbronn-Amt in Bödingen, Kinzelsau, Mergentheim, Neckarfulm, Neulingen, Schwemningen, Sindelfingen, die bes. Ortskrankenkassen in Ebersbach-Fitts, Bih. Ostmetzingen und Winterlingen, sowie zwei Innungs-krankenkassen und 36 Betriebskrankenkassen.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart. Die Besserung der Arbeitsmarktlage hat in der ersten Hälfte des Mai weitere, wenn auch, gehemmt durch die Witterung, langsamere Fortschritte gemacht. Gegenüber 44 464 Stellen suchenden Mitte April sind es Mitte Mai 42 433. Bei 26 Maßnahmen für Notstandsarbeit wurden 1083 Arbeitskräfte beschäftigt. In der Arbeitslosenversicherung war der Stand am 15. Mai: 2662 männliche und 1104 weibliche Arbeitslosenunterstützungsempfänger, 8070 männliche und 2407 weibliche Krisenunterstützungsempfänger. Von den insgesamt 14 243 Unterstützungsempfängern entfallen 11 552 auf Groß-Stuttgart (einschließlich Feuerbach mit Weiskindorf, Jagenhäuser und Mühlhausen a. N.).

Luftsport-Ausstellung „Dela“. Der Württ. Luftfahrtverband veranstaltet, wie bereits berichtet, mit Unterstützung des Württ. Wirtschaftsministeriums und der nationalen Verbände in Arbeitsgemeinschaft mit der Stuttgarter Handelschiff AG vom 27. Mai bis 18. Juni in den Ausstellungshallen auf dem Gewerbehalleplatz die „Dela“, Deutsche Luftsport-Ausstellung, Stuttgart. Die Eröffnung der Ausstellung findet am Samstag, 27. Mai, im Stadgartensaal statt.

Betrugsprozess. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Stuttgart begann der Prozess gegen den 52 J. a. verh. Kaufmann Eugen Grych in Stuttgart. Es ist ihm zur Last gelegt, in den Jahren 1930—1931 als Leiter der Landesberatungsstelle Stuttgart des Reichsbunds für Siedlung und Bäckerei, die die Bauerspargenossenschaften „Heimstättenfürsorge“ und „Bauhilfe GmbH.“ vertraten, unter bewußt falschen Versprechungen Bausparer als Mitglieder gewonnen zu haben, um sich Provisionen zu verschaffen. Nach der Anklage sollen etwa 75 Personen um mindestens 175 000 Mark geschädigt worden sein. Zu der Verhandlung sind 17 Zeugen und ein Sachverständiger geladen.

Aus dem Lande

Ehflügen, 22. Mai. Aufbahrung des Rennfahrers Merz. Die Leiche des beim Training auf der Wosidöblich verunglückten Rennfahrers Otto Merz war gestern in der Halle der Friedhofskapelle aufgebahrt. Gebleidet in SA-Uniform liegt er zum ewigen Schlaf in dem Sarg, sein Gesicht zeigt die erlittenen Verletzungen. Der Sarg ist umgeben von vielen Kränzen, darunter der des Reichskanzler mit der Aufschrift: „Auch du starbst für Deutschland.“ Taufende sind im Lauf des Sonntags am Sarg, vor dem zwei SA-Posten die Totenwache hielten, vorbeigegangen.

Bietigheim, 22. Mai. Tagung des Landesverbands der Wagnermeister Württembergs. Am Samstag und Sonntag fand hier die Jahreshauptversammlung des Landesverbands württ. Wagnermeister e. V., verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens der Wagner-Zwangsinnung des Bezirks Bietigheim statt. Bei der Jubiläumsfeier kam in den verschiedenen Ansprachen allseitig zum Ausdruck, daß sich das württembergische Wagnergewerbe einmütig hinter die nationale Regierung stelle.

Gmünd, 22. Mai. Juwelier-Fachtagung. Die achte Fachtagung deutscher Juweliere, Gold- und Silberschmiede findet vom 19. bis 21. Juni in Gmünd statt. Sie wird eine Reihe interessanter Vorträge von Professor Dr. Hellpach-Heidelberg, Direktor Debattin und Professor Haußlein-Stuttgart, sowie Professor Haupt-Pforzheim umfassen. Eine Ornament-Ausstellung und die beliebte Badenstraße mit Schaufensterschau, einige Edelmetallkurse und gesellschaftliche Veranstaltungen werden die diesjährige Fachtagung umrahmen.

Böblingen, 22. Mai. 5 Jahre Leichtflugzeugbau Klemm G. m. b. H. Seit dem Jahr 1919 arbeitet Regierungsbaumeister Klemm — zu jener Zeit Chefkonstrukteur und Direktor des Karosseriewerks der Daimler-Motoren-Gesellschaft — an der Entwicklung und Erprobung seiner Leichtflugzeugidee. Am 15. Dezember 1926 gründete Reg.-Baumeister Klemm den Leichtflugzeugbau Klemm. Am 1. Juli 1927 wurde die Leichtflugzeugbau Klemm G. m. b. H. gegründet, deren Chef heute noch Klemm ist. Das junge Unternehmen entwickelte sich unter seiner Leitung schnell zu einem Unternehmen mit Welt Ruf.

Reutlingen, 22. Mai. Die Persönlichkeit des Selbstmörders beim Mädchenfelsen noch nicht geklärt. Der Selbstmord, den ein etwa 30jähriger Mann in vorletzter Woche durch Öffnen der Pulsader und Durchschneiden der Kehle mit einem Rasiermesser im Wald unterhalb des Mädchenfelsens verübte, ist noch nicht ganz geklärt. Die Leiche wurde nach Eningen übergeführt und dort auf Kosten der Gemeinde beerdigt. Nach Auffindung der Leiche wurde durch einen Pfullinger Einwohner festgestellt, daß es sich um den Kunstgewerbler Wilhelm Kohloff von Tagermünde handle und auch vor der Beerdigung hatten die Mutter und der Bruder des Toten dies bestätigt. Nähere Nachforschungen ergaben aber, daß sich Kohloff zur Zeit gesund und munter in Altdorf N. Böblingen aufhält.

Tübingen, 22. Mai. Der Arzt als Menschenfreund. Am Samstag fand Professor Rischner auf der Straße in der Nähe von Rehingen einen Handwerksburschen am Weg liegen. Er hielt an, lud den Wanderer in sein eigenes Auto und fuhr mit ihm sofort nach Tübingen in die chirurgische Klinik. Dort nahm er bei ihm eine Magenoperation vor. Der Wanderer hatte einen durchbrochenen Magen.

Rottensburg, 22. Mai. Hirtenbrief zur Jahrhundertfeier des Vinzenzvereins. Am letzten Maifreitag werden in Stuttgart Männer und Frauen der christlichen Liebesarbeit sich zusammensenden, um nach dreijähriger Pause wiederum einen Caritasstag, den 5. Landes-caritasstag Württembergs, abzuhalten. Seine besondere Weihe wird diese Tagung durch das Jahrhundertjubiläum der Gründung des ersten Vinzenzvereins erhalten. Bischof Dr. Sproll würdigt dieses Jubiläum in einem Hirtenbrief, worin es u. a. heißt: Es ist nicht jedermann gegeben, als Vinzenzbruder oder Elisabethenschwester zu wirken, aber niemand ist ausgenommen von der allgemeinen Dienstpflicht der Liebe, jedes hat, gleichwohl in welcher Art und in welchen Formen, sich und das Seinige einzusetzen in der Not der Zeit zur Hilfe für seine Mitbrüder, zum Segen für sein Volk und Vaterland.

Ulm, 22. Mai. Treffen der württ. Hitlerjugend in Ulm. Die württ. Hitlerjugend hielt am Samstag und Sonntag ihr 1. Treffen hier ab. Die Stadt hatte reichen Flaggenhimmel angelegt. Die zahlreich eingetroffene Hitlerjugend marschierte am Samstag auf den Oberberghof, wo bei einer Ansprache des Kreisleiters Maier ein Höhenfeuer abgebrannt wurde. Der Sonntag begann mit Beden. Die kath. Hitlerjugend hatte einen Gottesdienst in der Wengenkirche. 8.15 Uhr war Abmarsch ins Stadion, wo ein Feldgottesdienst stattfand, bei dem ein katholischer und ein evangelischer Geistlicher sprachen. Namens der Hitlerjugend sprach Herr Spee aus Ehingen, als Vertreter des Kultministeriums Studienrat Blankenhorn-Ehingen. Drei Männer führte er der Jugend vor Augen: Adolf Hitler, Horst Wessel und Albert Schlageter. Zum Schluß forderte er die Hitlerjugend auf, sich diszipliniert zu benehmen, denn wenn heute noch andere Jugendverbände bestehen, so seien wir uns bewußt, daß die Zeit komme, in der die gesamte deutsche Jugend eins sein müsse in der Hitlerjugend. Nachmittags war großer Propagandamarsch und anschließende Sportspiele auf dem Sportplatz. Bei einer Feier im Saalbau führte Kreisleiter Maier u. a. aus, daß der Kampf weitergehen und keinen Halt machen werde vor den Bünden, die unter dem Deckmantel der Konfession die Jugend an sich ziehen wollen. Man werde noch mit manchem brechen müssen, das sage er auch den Kreisen, für die immer noch ein gewisser Wind über die Alpen wehe.

Brackenheim, 22. Mai. Auf der Jagdspitze verunglückt. Der Landesgerichtspräsident Dr. Georg Kobl von hier hatte am 8. Mai eine Tour auf die Jagdspitze unternommen, von der er nicht wieder zurückkehrte. Die Suche nach dem Vermissten führte am Samstag zur Auffindung der Leiche zwischen dem Schneefernerhaus und dem Eingangstollen der Herreidischen Jagdspitze. Offenbar wurde Dr. Kobl auf dem Weg zum Gipfel von einem Herzschock getroffen. Durch die inzwischen einsetzenden Schneefälle war die Leiche über zwei Meter tief eingeklemmt. — Der Verunglückte ist der Sohn des Verlegers des hiesigen „Saberbote“, G. Kobl.

Heidenheim, 22. Mai. Mutter und Kind in den Tod. Am Samstag nahm sich eine Arbeitereshefrau mit ihrem 2 J. a. Sohn durch Leuchten das Leben. Der Grund zur Tat soll in Familienmissständen zu suchen sein.

Sokales.

Wildbad, 23. Mai 1933.

Frühjahrschießen der K. K. Schützen. Bei schönstem Wetter hielt letzten Sonntag der K. K. Schützenverein sein 5. Frühjahrspreischießen ab, verbunden mit der Austragung des vom K. K. Schützenverein Wildbad gestifteten Wanderpokals. Der bekannt reichhaltige Gabentisch lockte die Schützen von Nah und Fern herbei, sodaß sich ein lebhafter Schießbetrieb entwickelte. Geschossen wurde auf 50 Meter Entfernung und zwar 5 Schuß liegend freihändig, 3 Schuß stehend freihändig und zur Austragung des Wanderpokals 3 verschiedene Anschlagarten. Wie die erzielten Resultate zeigen, steht der K. K. Sport heute auf sehr beachtlicher Höhe.

In liegend freihändig konnten 38 Preise ausgeschüttet werden.

den 1. Preis erhielt B. Schöttle, Döbel mit 59 Ringen
den 2. Preis erhielt B. Rester, Wildbad mit 58 Ringen
den 3. Preis erhielt K. Dichoß, Wildbad mit 58 Ringen usw. bis herab auf 53 Ringe.

In stehend freihändig konnten 19 Preise zur Verteilung gelangen.

den 1. Preis erhielt Paul Maierbacher, mit 33 Ringen
den 2. Preis erhielt K. Dichoß, Wildbad mit 33 Ringen
den 3. Preis erhielt B. Rester, Wildbad mit 33 Ringen usw. bis auf 28 Ringe.

Den Wanderpokal hatte der Schützenring Dillweihenstein zu verteilen, und konnte ihn auch dieses Jahr nach hartem Kampf zum zweiten Mal erringen. Die Resultate sind folgende:

Dillweihenstein 417 Ringe; Schwann 405 Ringe; Döbel 376 Ringe; Birkenfeld 366 Ringe; Enzklosterle 364 Ringe.

Auf der Zielscheibe wurden 5 Preise verteilt. Den besten Schuß hatte Paul Maierbacher, Wildbad. Abends eröffnete dann der Vertreter des Krieger- und Militärvereins Vorstand Karl Pfau mit einer Ansprache, in der er auf die Ziele des K. K. Schützenvereins hinwies die Preisverteilung. Zum Schluß konnten noch einige Schützen mit Auszeichnungen bedacht werden. Anschließend war gemütliches Beisammensein.

Pfingstrückfahrkarten. Die Reichsbahn gibt auch heuer über Pfingsten Festtagskarten mit 33% Prozent Ermäßigung aus, obwohl durch die Schaffung von ermäßigten Sommerurlaubsarten bereits eine besondere Vergünstigung für den Urlaubsverkehr eingeführt worden ist. Die Festtagsrückfahrkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 1. Juni bis 7. Juni; die Rückreise muß am 7. Juni 24 Uhr beendet sein. Die Karten werden in allen Verbindungen ausgegeben, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs ausgegeben werden können. Schnell- und Eilzüge können gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge ohne Einschränkung benützt werden.

Arbeiterückfahrkarten können in der Zeit vom 1. Juni bis 7. Juni 1933 an allen Tagen zur Hin- und Rückfahrt benutzt werden. In der üblichen 10tägigen Geltungsdauer der Arbeiterückfahrkarten ändert sich nichts. Die Entfernungsgrenze für Arbeiterückfahrkarten ist allgemein aufgehoben. Festtagsrückfahrkarten und Arbeiterückfahrkarten können schon 10 Tage vor dem ersten Geltungstage, also vom Montag, 22. Mai an, gekauft werden. — Ueber Pfingsten treten Beschränkungen in der Benutzung von Zügen für Schul-, Gesellschafts- und Jugendpflegetouristen nicht ein.

Heilverfahren der Landesversicherungsanstalt Württemberg. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Württemberg gibt bekannt, daß die Landesversicherungsanstalt Tuberkuloseheilverfahren für Invalidentversicherter, sowie deren nichtversicherter Ehefrauen und Kinder, außerdem Heilverfahren wegen Rheumatismus, Gicht, Schias und dergl. für Versicherte im gleichen Umfang und unter denselben ärztlichen Voraussetzungen durchführt wie in den Vorjahren. Bei „anderen“ Krankheiten können bis auf weiteres insbesondere Badekuren in dringenderen und aussichtsreichen Fällen, Erholungskuren jedoch grundsätzlich nicht übernommen werden, sofern die Wartzeit erfüllt und bei freiwilliger Versicherung jährlich mindestens 24 Markten geklebt sind.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Italienischer Orden für Papen. Der König von Italien hat dem Bizekanzler von Papen das Großkreuz des Mauritius- und Lazarusordens verliehen.

Seligpredichung in der Peterskirche. Mit dem üblichen feierlichen Zeremoniell wurde am Sonntag in der Peterskirche in Rom die vierte Seligpredichung dieses heiligen Jahres abgehalten. Am Vormittag wurde in Anwesenheit aller Kardinäle der Ritenkongregation das Apostolische Brevis über die Seligpredichung des Jesuitenpaters Joseph Pignatelli verlesen, während am Nachmittag die große kirchliche Feier in Gegenwart Pius XI. stattfand.

Stadt Wildbad.

Zur Verteilung an die kleinbäuerliche Bevölkerung ist der Stadt eine kleine Menge Roggenmehl überwiesen worden. Bedarfsanmeldungen aus dem Kreise der landwirtschaftlichen Bevölkerung sind bis 31. Mai bei der Polizeiwache zu machen.

In Betracht kommen nur solche Personen, deren Erwerb die Landwirtschaft ist. Für die Abgabe sind die Kosten zu erstatten.

Bürgermeisteramt.

Kernledersohlen

kräftig, Herren 70 Pf., Damen 40 Pf. pro Paar

Aktentaschen

Rindleder Stück 2.— RM.

Ia. Gummi-Absätze Herren 20 Pf., Damen 15 Pf. pro Paar

Lederhausschuhe Paar 1.30 RM

liefert von 3.— RM an portofrei

E. Willert, Lederlager, Seeburg Ostpr.

Die Trierer Gutenbergbibel. Die Stadtbücherei in Trier ist im Besitz einer echten 42zeiligen Gutenbergbibel, die von Gutenberg selbst vor 1540 gedruckt worden ist. Die Trierer Stadtverordneten hatten nun Anfang Februar 1932 beschließen, die Bibel, von der nur noch wenige Exemplare vorhanden sind, zu verkaufen, um Mittel für einen Neubau der Bücherei zu beschaffen. Ein Leipziger Antiquar bot nur 120 000 Mark, noch nicht die Hälfte des wirklichen Wertes des Buchs. Der städtische Finanzausschuß hat aber die Abgabe des wertvollen Buchs verweigert, es bleibt also im Besitz der Stadt.

Gegen den Wucher. Die Behörden in München sind in den letzten Tagen gegen eine Reihe von Geschäftsinhabern eingeschritten, die Gegenstände des täglichen Bedarfs unter ungerechtfertigter Preiserhöhung verkauft haben. Die beanstandeten Geschäfte wurden geschlossen und mit einem Plakat versehen: „Geschäft wegen Preiswucher polizeilich geschlossen. Geschäftsinhaber in Dachau in Schutzhaft“. Bis jetzt wurden 220 Inhaber festgenommen; 120 Männer kamen ins Konzentrationslager, 100 Frauen in das Strafvollstreckungsgefängnis Stadelheim.

Schreckenstat. Am Sonntag nachmittag mietete der seit längerer Zeit nervenranke Hasenbauangehörte Emil Feuer in Swinemünde (pomm. Insel Usedom) ein Ruderboot und fuhr mit seinen drei Kindern auf die Ostsee hinaus. In einiger Entfernung warf er die beiden Mädchen im Alter von 9 und 7 Jahren und seinen 5jährigen Knaben über Bord und sprang selbst hinterher. Alle vier sind ertrunken.

Falsche Kriminalbeamte „beschlagnahmen“ Juwelen. Bei einer Witwe in Berlin-Wilmersdorf erschienen am Samstag vier Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und erklärten, daß sie den Auftrag hätten, alle Vermögenswerte zu beschlagnahmen, da der erst kürzlich verstorbene Ehemann der alten Frau bei Lebzeiten umfangreiche Diebstahlschuldungen begangen habe. Sie durchsuchten die Wohnung, ordneten die gefundenen Wertgegenstände im Wohnzimmer und trugen sie in ein Kofferbuch ein. Diese Eintragungen ließen sie sich dann von der alten Dame noch unterzeichnen. Nachdem sie ihr aufgetragen hatten, sich in der Wohnung zur Verfügung der Polizei zu halten, entfernten sie sich. Sie hatten Juwelen für etwa 30 000 M. und für 12 000 M. Bargeld erbeutet. Als während der nächsten Stunden nach dem Befuch der „Kriminalbeamten“ keine weitere polizeiliche Benachrichtigung erfolgte, schöpfte die alte Dame Verdacht, setzte sich mit dem Polizeipräsidium in Verbindung, wodurch dann das ganze Schwindelmandoeer ans Tageslicht kam.

Schwerer Unfall auf der Warschauer Rennbahn. Bei der Austragung des Frühjahrspreises auf der Rennbahn in Warschau am Sonntag stürzte nach etwa 1000 Meter Lauf eines der führenden Pferde des 16köpfigen Felds, wodurch noch fünf andere Pferde zu Fall kamen. Zwei Sockens fanden den Tod, drei kamen mit Verletzungen davon.

Handel und Verkehr

Die Entwicklung der Butterpreise

Zu der stellenweise entstandenen Aufregung über die Entwicklung der Butterpreise wird vom Büro des Preisüberwachungskommissars darauf hingewiesen, daß bei einer Notierung von 1,20 Mark für das Pfund Butter im Großhandel die Herstellungskosten des Einzelhandels vor der Berechnung des Gewinnzuschlags, d. h. Verpackung, Fracht, Versicherung usw., 10 Pfennig betragen. Der Preisüberwachungskommissar rechnet dazu mit einer Verdienstspanne von 12 bis 14 Prozent. Das würde einen Gesamtpreis im Einzelhandel von 1,45 bis 1,50 Mark bedeuten. Schon vor 14 Tagen hat der Reichskommissar für Preisüberwachung in einem Rundschreiben an die Länderregierungen darauf hingewiesen, daß ungerechtfertigten Preissteigerungen entgegengetreten werden muß und vor allem keine Erhöhung der Verdienstspanne zugelassen werden darf.

Abzlagszahlungen für Gläubiger von Genossenschaften

Ein bevorstehendes Gesetz bestimmt, daß bei einem Genossenschaftskonturs, dessen Abwicklung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen wird, der Konkursverwalter mit Genehmigung des Gerichts die von den Genossen eingezogenen Beträge als Abzlag an die Gläubiger verteilen kann, allerdings nur insoweit, als nach dem Verhältnis der Schulden zu dem Vermögen anzunehmen ist, daß eine Rückerstattung eingezogener Beträge an Genossen nicht in Frage kommt.

Uniformen aus deutscher Wolle

L.C. Die deutschen Wehrverbände, SS, SA, und Stahlhelm haben sich in einem Abkommen bereit erklärt, für ihre Uniform künftig nur Stoffe zu verwenden, die wenigstens 40 v. H. deutsche Wolle enthalten. Dieses Beispiel sollte auch für die Uniformverfertiger der Wehrmacht, Polizei, des Arbeitsdienstes, der Feuerweh, der Forstbeamtenhaft usw. richtunggebend sein, denn auf diese Weise könnte eine Beförderung des Absatzes deutscher Wolle erzielt werden, welche wieder eine Rentabilität in der deutschen Schafzucht ermöglichen würde. — Der deutsche Schafbestand ist von rund 5 Millionen Stück vor dem Krieg wegen Unrentabilität der Schafhaltung auf rund 3,4 Millionen heute zurückgegangen.

Berliner Pfundkurs, 22. Mai. 14,265 G., 14,305 B.

Berliner Dollarkurs 3,671 G., 3,679 B.

100 franz. Franken 16,60 G., 16,64 B.

100 Schweizer Franken 81,37 G., 81,53 B.

100 österr. Schilling 45,95 G., 46,05 B.

Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.

Dt. Abl.-Ant. 76,75, ohne Ausl. 13.

Wirt. Silberpreis, 22. Mai. Grundpreis 43,90 RM. d. Ag.

Die schwebende Reichsschuld betrug am 30. April 1933 2057,3 Millionen RM. gegenüber 1948,2 Mill. RM. am 31. März d. J.

Die Summe der Zahlungsvorgängen belief sich auf 1751,0 (1641,2) Mill. RM.

Die französische Handelsbilanz für die ersten vier Monate des Jahres 1933 weist eine Einfuhr von 10,24 Milliarden Franken (1,69 Milliarden Mark) und eine Ausfuhr von 6,07 Milliarden (1 Milliarde Mark) auf. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist die Einfuhr um 68,53 Millionen Fr. (11,3 Mill. M.) gestiegen, die Ausfuhr um 965,65 Millionen Fr. (159,33 Mill. M.) zurückgegangen.

Fortbestehen der Handwerkerbank Sindelfingen. In einer außerordentlichen Generalversammlung der Handwerkerbank, die in Sindelfingen gerufen ist, wurde deren Fortführung beschlossen. Zu diesem Zweck wurden die Geschäftsanteile von 500 auf 750 RM. erhöht.

Stuttgarter Börse, 22. Mai. Die heutige Börse war bei etwas stillerem Geschäft gut behauptet, im Verlauf etwas fester. Am Rentenmarkt waren die Kurse der Würt. Goldpandbriefe bei guten Umsätzen gehalten. Mitbesitzanteile 77 Prozent (plus 1/2). Der Aktienmarkt war bei mäßigen Umsätzen freundlich.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Stuttgarter Landesproduktenbörse. In der abgelaufenen Woche verkehrte der Getreidemarkt in ruhiger Haltung. Bei den Mähen ist infolge schleppenden Geschäftsganges wenig Nachfrage. Die Preise für Hüllscheine sind wesentlich gestiegen. Es notierten je 100 Kg.: Würt. Weizen 21,25—21,75 (am 15. Mai: 21,50—22), Roggen 17,50—18 (uno.), Braugerste 18—18,50 (18—19), Futtergerste 16,50—17,50 (uno.), Hafer 13,75—14,50 (uno.) Weizenheu 3,50—4 (uno.), Kleehheu 4,50—5,50 (uno.), drahtgepreßtes Stroh 2,20—2,50 (uno.), Weizenmehl Spezial 0 33—33,50 (32,75—33,25), Brotmehl 26—26,50 (25,75—26,25), Mele 7,25—7,75 (7,50—8) M.

Magdeburger Zuckerpreise, 22. Mai. Innerhalb 10 Tagen 32 1/2, Mai 32,20—25. Tendenz ruhig.

Bremen, 22. Mai. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 9,58.

Märkte

Die Großhandelsmeßzahl für Schlachtvieh vom 17. Mai 1933 ist mit 60,3 gegenüber dem 10. Mai (57,0, Tiefstand) um 5,8 v. H. gestiegen. 1913 gleich 100.

Viehpreise. Isthosen: Kleinvieh 120—165. — Marbach: Ochsen und Stiere 150—280, Rüh 145—260, Rinder 170—380, Jungvieh 70—150 M.

Schweinepreise. Hausfäden: Milchschweine 17—22. — Crailsheim: Käufer 26—30, Milchschweine 14—22. — Gerabronn: Milchschweine 17—23. — Göggingen: Milchschweine 15—22, Käufer 23—45. — Isthosen: Milchschweine 16—22. — Mergentheim: Käufer 26—30, Milchschweine 14—22. — Trossingen: Milchschweine 16—21. — Ulm: Ferkel 19—23. — Herrenberg: Milchschweine 19—26, Käufer 30—37,50. — Kirchheim u. L.: Milchschweine 20—28, Käufer 35—42. — Ravensburg: Ferkel 15—22, Käufer 25—40. — Saulgau: 19—23,50. — Balingen: Milchschweine 18—24. — Giengen a. Br.: Saugschweine 18—24, Käufer 29—35. — Hall: Milchschweine 17—23, Käufer 32. — Marbach: Milchschweine 20—25. — Künigsau: Milchschweine 16 bis 23, Käufer 40. — Oehringen: Milchschweine 18—24. — Rottweil: Milchschweine 16—21. — Balingen a. G.: Milchschweine 17—22, Käufer 33—35 M.

Fruchtpreise. Balingen: Haber 7,30—7,50, Gerste 9. — Giengen a. Br.: Weizen 10,10—10,60, Gerste 8,20. — Tübingen: Dinkel 8—8,60, Haber 7—7,50, Weizen 10,50—11, Gerste 8,50 bis 9,10, Kernen 12. — Ellwangen: Weizen 10,40—10,80, Roggen 8,30—8,50, Gerste 8,30, Haber 6,50—6,60. — Nagold: Weizen 10—10,60, Dinkel 7,50, Gerste 8,50—9, Haber 7—7,20, Weizenbohnen 7,50. — Heilbrunn: Weizen 10,30, Roggen 8,20, Gerste 7,70—7,90, Hafer 7,30, Weizen 7,50. — Ravensburg: Weizen 7,80 bis 7,90, Weizen 10,50—10,70, Roggen 7,70—7,95, Gerste 8,15 bis 8,50, Haber 6,35—6,50. — Reutlingen: Weizen 10,50—11,80, Dinkel 8—8,80, Gerste 8—8,80, Haber 6—7,20. — Saulgau: Dinkel 7,55, Weizen 10,50, Gerste 8, Haber 6,30—6,60. — Ulm: Weizen 10,40, Roggen 8,40 Gerste 7,70—8, Haber 6,40—7, Kartoffeln 1,30—1,80. — Urach: Weizen 11—12, Dinkel 8,10—8,50, Kernen 10,50, Gerste 8,60—9, Haber 6,50—7 M.

Holzverkäufe. Bei den Holzverkäufen aus den wirt. Staatswaldungen im 2. Drittel des Monats Mai wurden folgende Erfolge erzielt. Für Kadelstammholz Nichten und Tannen 40—69, Fichten und Lärchen 47 Proz. der Landesgrundpreise für Fichtenbergerbrinde wurden bezahlt 4,80—5 M. Der Erlös für Papierholz betrug 43 und 45 Proz.

Die Vereinigten Allgäu-Käseereien wiederum siegreich. In der gegenwärtig in Berlin stattfindenden großen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft beteiligten sich die Vereinigten Käseereien des wirt. Allgäu in Dürren mit 10 weißen Emmenthaler Käse am Preiswettbewerb und konnten wiederum mit 10 Preisen siegreich hervorgehen.

Schnelle Luftpostbeförderung. Der schweizerische Pilot Walter Mittelholzer beförderte am Samstag in 3 Stunden 50 Minuten Post von Zürich nach Tunis (Nordafrika) und kehrte am gleichen Tag mit Post in 4 Stunden 10 Minuten wieder nach seinem Heimatort zurück. Die Entfernung Zürich—Tunis über Korsika, Sardinien beträgt 1200 Kilometer, der Rückweg über Sizilien, Rom 1500 Kilometer. Mittelholzer flog mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 305 Kilometer in der Stunde.

Gewerbe- und Handelsverein

Am Dienstag, den 23. Mai 1933, abends 8 Uhr, findet bei Mitglied Wurster, 3. Sonne (Saal) eine

außerordentl. Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Steuerkommissionen
2. Gleichschaltung.
3. Verschiedenes.

Wegen der außerordentlichen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Der Ausschuß.

21-jähriges

Mädchen

auch im Nähen bewandert, sucht Stellung im Haushalt auf 1. Juni.

Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Die beste Kapitalanlage

ist: Lassen Sie Ihren Kindern eine gründliche Ausbildung angedeihen. — Schicken Sie dieselben in die

Wildbader Musik-Schule
Wilhelmstraße 70.



bleibt bei der guten

LOBA-BEIZE, aber probiert doch auch einmal die anderen LOBA-Sachen!

LOBA-POLITUR für Möbel, Türen, Ledersachen. Sie reinigt famos und gibt zugleich feinsten Glanz.

LOBALIN macht die Böden klar und ernährt sie. Besonders geeignet für Parkett.

LOBA-WACHS ist gehaltvoll und macht Linoleum und Parkett spiegelblank!

Drogerie Plappert, Wildbad.